

## Questenfest 2015

Schon um 6 Uhr klingelt unser Wecker. Schon lange wollten wir einmal dabei sein wenn am Pfingstmontag der Questenkranz, das Sonnenrad mit dem Querbalken und den außen hängenden Quasten mit frischem Birkengrün geschmückt wird. Wir möchten teilnehmen an diesem archaischem Fest. Ein besonderes Erlebnis wird in diesem Jahr geboten, denn nicht nur der Questenkranz, die Quasten werden mit frischem Grün geschmückt, nein auch der Questenbaum wird heute neu aufgestellt. Der Alte stand fast 15 Jahre auf der Höhe, trotzte Wind, Frost und Sonne, ist noch stabil im Stamm, doch zum Besteigen, ihn mit frischen Grün auszusmücken wird für den Besteiger zu gefährlich. Morsche Astknubbel könnten abbrechen, den Ausschmücker in die Tiefe stürzen lassen. Sicherheit geht vor, ein neuer Questenbaum muss her. Heute wird er aufgestellt.

Der Himmel grau, verhangen. Ein paar stippig fallende Regentropfen verteilen sich auf dem Asphalt der Straße, auf der Windschutzscheibe. Auf dem großem Parkplatz Torfhaus drei parkende Wagen. Die Wanderer zum Brocken kann man noch an den Fingern abzählen. Kein Verkehr auf der Harzhochstraße. Ab Hasselfelde blinzelt die Sonne durch Wolkenlücken. Der Harz beginnt sachte sein freundliches Gesicht zu zeigen. In den grünen Wiesen vor Stiege leuchtet das Gelb des Hahnenfuß im wechselndem Licht der Wolkenshatten. Kein Mensch in Stiege zu sehen. Kurz nur blinkt der Schulteich herauf, bringt Erinnerung an die Sommerwanderung zur Stempelstelle 55. Einsam die Harzhochstraße, die 242. Biegen ab nach Breitenstein, dem Auerberg, Richtung Hayn. Hier ist die Landschaft gelb, schwelgt im satten Gelb von blühendem Raps. Die Luft voll schwerem Duft. Hinter Karlsrode ein abrupter Wechsel zu grünen Getreidefeldern. In den "Stummen Wiesen" blühen in dichten Beständen Sumpfdotterblumen. Im Frühlingsgrün der Buchenwald, durch den sich, in zahlreichen Kurven, die Straße neben dem Glasebach den Berg hinunter schlängelt. Der Wald öffnet sich, gibt den Blick frei auf die Steilwand des Bauerngraben. Fruchtende Obstplantagen vor Angnesdorf. Der Parkplatz Bauerngraben am Karstwanderweg ist unser Ziel. Hier lassen wir das Auto einsam auf dem großem Platz stehen. Noch 2 km bis zur Queste. Frisch gemäht ist der Pfad, noch nicht ganz trocken das abgeschnittene Gras. Wunderschöner Blick auf den Kyffhäuser. Blühender Weißdorn, ein starker Strauch mit rosaroten

Blüten mit dem Trend zum Rotdorn. Eine Blindschleiche wärmt sich mitten auf dem Weg. Findet wohl Gefallen an der Linse der Kamera, rührt sich nicht vom Fleck. Erst als die Kameralinse 3 cm vor ihrem Auge Halt macht wird es ihr zu mulmig. Schnell macht sie sich davon, verschwindet im Gras um gleich wieder aufzutauchen, den störenden schwarzen Kasten in den Blick nehmend. Ein kleiner versumpfter Erdwall in der anschließenden Wiese. Im vegetationslosen Schlick hat der Waschbär seine Spuren zurückgelassen, vielleicht den letzten Frosch des Tümpels aufgefressen? Auf der Höhe 330,4 ein Unterstand mit Bank und Tisch. Dort sitzt ein älterer Herr in hellem Grau gekleidet, sein brauner Rucksack liegt neben ihm. Er betrachtet, im mittlerweile späten Morgen, schweigend die sich vor ihm ausbreitenden Wiesen, die Wälder um Agnesdorf. Unser Gruß weckt ihn aus seiner Versunkenheit. Freundlich wendet er sich zu uns, seine hellen Augen leuchten uns an. Sein breites Lächeln, eingefasst von einem weißem Haarkranz, strahlt Ruhe, Gelassenheit, Zufriedenheit aus. Leise spricht er uns an: "Wollen sie auch zum Fest? Bestimmt, was frage ich. Kommen sie schon vom Bauerngraben"? "Nein, nur vom Parkplatz". "Aha, -ich bin schon lange hier. Darf ich sie um einen Gefallen bitten? Ich bin stark mit der Queste verbunden und habe vor Jahren hier eine Eiche gepflanzt. Ich möchte sie bitten mich mit dieser zu fotografieren. Wenn sie zustimmen begleite ich sie zu meinem Baum". "Gerne mach ich das".

"Danke, ich begleite sie. Wissen sie ich bin aus Quedlinburg und in jedem Jahr hier, es ist für mich etwas ganz besonderes dieses Fest zu Pfingsten hier mit zu erleben. Lange dauert es vielleicht nicht mehr mit mir, aber mein Eichbaum ist dann immer noch dabei"! Schweigend, jeder von uns in eigenen Gedanken, steigen wir von der Höhe ab. Links Kirschen schon mit kleinen grünen Früchten, rechts hohe, im frischem Winde sich neigende Gräser. Ein Bauwagen, daneben der junge Eichbaum des alten Herren aus Quedlinburg. "Der Bauwagen darf aber nicht mit aufs Bild, den möchte ich nicht dabei haben. Nur mich und die Eiche. Versuchen sie es aus allen Richtungen, nur nicht den Bauwagen"! Er kramt seine Kamera hervor legt sie mir in die Hand. "Denken an den Bauwagen". "Ich passe auf. Nicht den Bauwagen". Fest ergreift seine Hand einen Zweig der Eiche. Ich umkreise ihn fotografierend. Mal kommen beide ganz ins Bild, dann sein Kopf mit Eichenzweig. Von vorn und von der Seite klicke ich Bilder von ihm. Er wendet sich mir zu, lächelt glücklich, streichelt zärtlich seinen Baum wie eine Geliebte, einen Geliebten. Wenn nur der Bauwagen nicht da stehen würde, der stört den alten Herren und auch

mich bei meinen Bemühungen die beiden ins richtige Bild zu setzen. "Hoffentlich sind sie mit dem Ergebnis zufrieden. Wenn doch einmal eine Ecke des Bauwagens auf's Bild gekommen ist, drücken sie es einfach weg". "Danke, danke für ihren Einsatz, sie haben das gut gemacht. Danke". Ich bin mir da nicht ganz so sicher. Wie einen kostbaren Schatz versteckt er den Fotoapparat im braunen Rucksack wendet sich mit den Worten "wir sehen uns noch" um, steigt wieder zur Höhe hinauf, lässt uns allein. Gegenüber des Bauwagens, leuchten an einer alten Kirsche die gelben Fruchtkörper des Schwefelporlings. Soll sich heute an Anderer seine Mahlzeit davon zubereiten, wir sind zulange unterwegs, zu lange würden wir den Porling im Rucksack durch die Gegend tragen und ob am Abend noch Lust auf eine Schwefelporlings-Mahlzeit besteht ist fraglich.

Wir sind nicht allein auf der Queste. Ein Ehepaar sitzt schon unter dem Baldachin unter dem später die Musiker ihren Platz haben. Sie sind unterwegs auf dem Karstwanderweg, wandern bald weiter. Wir stehen allein auf dem Questenberg. Der "Alte Lebensbaum" liegt schon zersägt am Boden. Eine entrindete, viel ästige Eiche liegt schon bereit den Platz auf der Höhe der Queste einzunehmen. Die starken vorstehenden Aststümpfe bürgen für eine sichere Auflage des Sonnenrades, geben den Besteigern sicheren Halt für Hände und Füße. Die alte Grube in der sie ihren Platz finden wird ist sauber ausgeschachtet. Holzkeile liegen bereit, den Eichbaum, den Lebensbaum so zu befestigen, einzukeilen, das selbst stärkste Herbst- und Winterstürme ihm nichts anhaben können. Nicht weit davon liegt der alte trockene Questenkranz, das Sonnenrad. Harrt auf die Dinge die heute noch mit ihm geschehen werden. Bereit liegen auch gegabelte Stämme. Stabile kurze, halb lange und schlanke lange Stämme die beim Aufrichten des Lebensbaumes benötigt werden. Hinter dem Questenkranz, dort wo der Wanderweg den Wald verlässt, wartet eine Fressbude auf seine Bewirtschafter, auf Gäste. Wir sind allein auf dem Questenhügel. Tief unter uns Questenberg, Die Karstwanderer am Ortsausgang auf dem Weg nach Hainrode. Sonst leere Straßen. Questenberg schläft noch, ruht sich noch aus von der Arbeit der vergangenen Nacht, dem Abbau des alten Lebensbaums. Gegenüber die weiße Anhydrit-Wand des NSG "Hoher Kopf". Langsam rinnt die Zeit. Erste Zuschauer kommen aus dem Ort zur Höhe hoch gestiegen. Im Ort, Kirchgänger die von der Glocke gerufen werden. Alles noch sehr verhalten da unten. Kurz vor Mittag, erste richtige Unruhe im Ort. Blaubewestete Herren im weißen, kurzärmeligen

Hemden sammeln sich mit ihren Musikinstrumenten. Locker treffen weitere Dorfbewohner ein. Um 12 Uhr steht ein ganzer Haufen auf dem Versammlungsplatz. Die Questenmannschaft sammelt sich, tritt an. Eine Abordnung von ihnen holt die drei Standarten aus dem Bürgermeisteramt. Der Zug ordnet sich. Vorneweg die Polizei, dahinter die Dreier Reihe der Verantwortungsträger der Questenmannschaft. Es folgen die "Blauen" der Kapelle, dahinter mit rotkariertem Hemd und grüner Weste, grünem Hut die Questenmannschaft. Ein Schwarm Questenberger, ein paar Gäste bilden den Schluss. Zackig schalt die Musik herauf, verliert sich bald hinter unserer hohen Warte der Questenhöhe. Mit Macht füllt sich nun unsere Kuppe. Drei Zuwege führen hier hinauf. Schnell herrscht hier ein Gewimmel von Schaulustigen. Die Fressbude wird gestürmt, kann den Ansturm der Hungrigen, der Durstigen gar nicht so schnell stillen. Schlange vor der Getränketheke, vor dem qualmenden Grill, der Kuchenausgabe. Nicht ein jeder hat das Glück sein Eingekauftes auch an seinen Platz zu bringen. Manches Steak, mancher Röster landen auf dem steilen Anstieg im feinen Sand. Die Bierbecher brauchten eigentlich nur halbvoll eingeschenkt werden, denn nur so kommen sie bei dem durstigen Partner, dem Freunde an. Jeder sucht und findet einen Platz zum Essen zum Trinken. Die große Stärkung vor der Arbeit, dem Aufstellen der Questeneiche. Auch unser alter Herr aus Quedlinburg verzehrt Mitgebrachtes aus seinem Rucksack, winkt freundlich von seinem Platz zwischen den Heidesträuchern herüber. Auch die Musiker stärken sich, haben ihre Plätze unter dem Baldachin eingenommen. Nach Ende ihres Mahles, dem Gejaule des Einstimmens ihrer Instrumente, wird Musik gemacht. Der Hauptmann der Questenmannschaft, erkenntlich an seinem federgeschmückten Hut, ruft seine Mannen hoch zur Kuppe und scheucht uns Zuschauer aus dem Gefahrenbereich des 12m hohen Questenbaums. Einweisung seiner Mannschaft mit leisen, bestimmenden Befehlen. Es ist 13 Uhr. Alles voller spannender Erwartung. Die Questenmannschaft in Bewegung. Stangen werden geschleppt. dort nieder gelegt wo sie bald gebraucht werden. Kontrollblick des Hauptmann ob alles seine Ordnung hat. Der Questenbaum liegt nicht richtig vor seiner Aufstellungsgrube. Die Mannschaft ordnet sich ein "Hebt an" des Hauptmanns, der Questenbaum liegt zu seiner Zufriedenheit. Wieder werden Stangen geordnet. Die stabilen Kurzen kommen zuerst zum Einsatz. Die Längeren noch einmal bereit gelegt. Vier, fünf sehr kräftige Nägel werden unterhalb des angespitzten Endes, der Spitze des Eichbaum eingeschlagen. Zwei, vielleicht waren es auch drei, Halterungen mit je

zwei eisernen Einsteckhülsen zu jeder Seite des Stammes befestigt. Dem wachen Blick des Questen-Hauptmanns entgeht kein noch so kleiner Fehler. Erst als alles stimmt ein letztes Einordnen seiner Mannschaft. "Seid ihr bereit" erschallt sein Ruf. Keine Antwort bedeutet: "Wir sind bereit". "Hebt an". Der Baum ruckelt ein wenig, der erste Gabelbaum hat seinen Platz gefunden. Der Hauptmann sichtet die Lage. ist zufrieden mit der ersten Aktion. "Bereit" ertönt es erneut. Keine Antwort. "Hebt an". Ganz sachte , fast unmerklich hebt sich der Stamm. Pause, begutachten der Aktion. Fingerzeige wo der nächste Gabelbaum platziert werden soll. "Bereit". "Halt". Etwas passt noch nicht, der richtige Standplatz für Gabelbaum und Questenmann noch nicht gefunden. Erneutes ruckeln mit dem Gabelbaum, Standortsuche für die Beine. "Bereit". Keine Antwort "Hebt an". Dieses Spiel wiederholt sich. Manchmal mit längeren Pausen dazwischen, auch die Stärksten brauchen mal ein Päuschen, eine Pause. Der Hauptmann immer wieder die Lage einschätzend, umkreist den aufsteigenden Questenbaum, ordnet seine Mannschaft, stellt, weist jedem im Gewirr von Männernbeinen und Gabelbäumen seinen Platz an. Manche Herren seiner Mannschaft sind mit Feuereifer bei der Sache, schleppen Gabelbäume und Stangen, fassen da und dort an. Andere stehen, die Hand, oder auch Beide in die Hüfte gestemmt umher. Schauen, warten bis sie gesagt bekommen wo sie zupacken sollen. Viele schwitzen vor Einsatz und Anstrengung, wenige sind nur so mit dabei, glänzen mehr durch Ihre Anwesenheit, plauschen mit dem oder dem. Beim: "Bereit" des Hauptmanns sind alle wieder bei der Sache. Keine Antwort aus den Kehlen der Männer. "Hebt an" Der Questenbaum steigt sachte an, gewinnt an Höhe. Der angeschrägte Baumfuß neigt sich sachte seiner Grube zu. Eine starke Bohle, schräg in der Grube, ihm gegenüber sorgt dafür das er nicht über die Grube hinaus schießt, leitet den Stammfuß in seine Grube. Alles muss bedacht werden, alles hat der Hauptmann im Auge. Nicht mehr lange dauert es und die langen Stangen stecken in den eisernen Einsteckhülsen heben den Stamm in die Höhe. Zur weiteren Sicherung sind zwei dicke Taue an die Spitze des Questenbaums gebunden. Drei Männer an jeder Seite sorgen dafür das der Baum in der Richtung bleibt, geführt wird, die vom Hauptmann gewünscht ist. Ein Schwanken der Baumspitze, ein lauter Befehl des Hauptmanns. Schon werden aus den drei Ausbalancierern sechs, acht, zehn die dem Stamm die richtige Richtung geben. Ein kleiner Augenblick der Unsicherheit ist vorüber. Kritische Blicke der Zuschauer. Die angespannten Gesichtszüge der Männer der Mannschaft weichen einem befreiendem Lächeln. Je

höher der Questenbaum in den Himmel wächst, je häufiger erklingen Hammerschläge. Mit kräftigem Hammerschlag wird der Stammfuß entlang der Bohle in die Grube getrieben. Wieder werden Männer zu den Sicherungstauen geordert. Ein kurzer Gnubs, ein Ruck, der Questenbaum steht in seiner Grube. Die langen Taue bringen ihn in die Senkrechte. Mit kräftigen Schlägen wird er mit Holzkeilen in seiner Grube fixiert. Beifall der Zuschauer. Stolz, glücklich steht die Questenmannschaft um den fixierten Questenbaum. Es ist jetzt 15:15 Uhr. Zwei Stunden und 15 Minuten die Kraft, Wissen, Anspannung der Mannschaft forderte. Glückliche entspannte Gesichter!

Nicht lange die Pause. Das Schmücken des Sonnenrades, der Quasten steht an. Frisches Buchengrün, gestern geschlagen, im Waldesschatten gelagert, bringen die jüngeren Herren der Questenmannschaft herbei geschleppt. Bündel mit kurzen Zweigen und langen Zwutschen, langen biegsamen Buchenstäben. Die älteren Herren übernehmen die Verarbeitung. Mit den kurzen Zweigen wird der trockene Questenkranz neu aufgepeppt. Die frischen Zweige mit den trockenen alten Zweigen verflochten, neue Zweige, neues Grün darüber gebunden. Aber nicht mit Bindfaden oder Draht, nein, die langen Buchenzwutschen werden mühsam mit der Hand verwunden, so lange um die eigene Achse verdreht, gedrillt, bis sie eine flexible Buchenschnur ergeben. Das erfordert Kraft und Gefühl sich auf den Buchenstab einzustellen. Ein Abbrechen der Holzfasern bedeutet auch gleich die Wertlosigkeit des gedrillten Buchenstabs. Es kann damit nicht mehr gebunden werden! Der Hauptmann setzt seinen Hut ab, legt ihn zur Seite, macht den ersten Drill. Mit beiden Beinen steht er auf dem dickeren Teil des Buchenstabes. Der darf sich auf den ersten 30 cm nicht mit drehen. Der Rest des Stabes wird verwunden, gedrillt ohne zu zerbrechen, nur reißen dürfen seine Zellen, so dass aus dem festen Buchenstab eine biegsame Buchenschnur entsteht. Nicht wenige davon werden gebraucht. Willi, einer aus der Questenmannschaft ist mit Eifer dabei. Kraft, Ausdauer und Wille treiben ihn an, den Buchenstab zu drillen. Mal springt das Buchenstabende unter seinen Füßen hervor dreht sich mit, mal gelingt ihm ein kurzer Drill dem ein Knacken des Stabes folgt. Der Stab landet auf dem Abfall, ist zum Binden wertlos. Er ist der Fleißigste unter den Drillern, hat die Kraft dazu, den Willen, die Ausdauer, nur das Gefühl für das Holz, das findet er nicht. Wenn ihm von fünf Versuchen einer gelingt so ist das viel, doch Aufgeben ist nicht seine Sache. Erst als ein Mitleidiger dem Schwitzenden ein Glas "freies Questenbier" in die Hand drückt, lässt er seinen geschundenen Fingern, seinen bestimmt

schon lange schmerzenden Handflächen eine Verschnaufpause. Willi der Unermüdlige aus der Questenmannschaft ist schach kaputt. Er prummelt sein heraus gerutschtes, geöffnetes Hemd zurück in die Hose, erholt sich von der Strapaze des Stock-Drillens.

Hinter unserem Rücken haben drei Mutige den Questenbaum erklommen. Einer steht ganz oben in der Spitze. Befestigt eine Umlenkrolle. Mit dem Seil wird der Buschen, der die Spitze zieren wird, zu ihm hinauf gezogen. Mit atemraubenden Verrenkungen bindet der Kerl da oben, ungesichert den Buschen mit gedrillten schmiegsamen Buchenstäben fest. Auch der Questenkranz, das Sonnenrad ist fertig, wird mit Seil und Umlenkrolle zu den Dreien hochgezogen. Es findet Halt und Platz mit der Querstange des Rades auf einem der Eichenaststubben. Auch hier wird nur mit gedrillten Buchenstäben das Rad befestigt, gesichert. Der Himmel bewölkt sich, es ist 17:25. Der Lebensbaum der Queste steht wieder auf seinen Platz. Die Fressbude hat nur noch Bier im Angebot. Röster, Steaks und Kuchen ausverkauft. Die Anspannung, die Arbeit der Questenmannschaft hat auch die Zuschauer erfasst. Im Geist haben sie mit Hand angelegt. Ihr Energieverbrauch, beim Betrachten der arbeitenden Questenmannschaft, hat auch sie hungrig gemacht. Die "Blauen" der Kapelle spielten noch einmal auf. Wir machen uns auf den Weg in die Heimat. Voller Gedanken wanderten wir zurück zum Auto. Für uns war das Questenfest zu Pfingsten 2015 auf dem Hügel oberhalb des Ortes Questenberg beendet. Die Stunden des Tages in der Rückschau schnell vorbei geflogen. Ein Fest der Einheimischen mit Eingebundenen aus der Gemeinde Rotha. Doch das ist eine andere Geschichte. Ein Fest der Einheimischen mit wenigen auswärtigen Gästen, eine alte überlieferte, heimelige archaische Feier klingt sachte aus. Erinnert des Fest an die verirrt und wiedergefundene Tochter Jutta des Burgherrn, die ihren Vater mit den Worten: "Sieh, Vater, welch schöne Oeuste ich dir mitgebracht habe" begrüßt. Ihm einen Blumenkranz mit einem Querstab, an dessen Enden Blumenbüschel, Quasten baumelten, übergab. Oder liegt der Ursprung des Festes in heidnischer Vorzeit in der man glaubte das im Mai, im Frühling, die Erdgöttin den Sonnengott freite? Der große Questenkranz den Sonnengott, die Sonne, versinnbildlich darstellt. Die entrindete, vielästige Eiche die Erdgöttin?

Wer Questenberg noch nicht erlebt hat sollte sich schleunigst auf den Weg machen. Die Queste wartet.

Wer mit der Leistung die die Questenmannschaft erbracht hat nicht allzu viel anfangen kann, der nimmt sich einen 3 Meter lagen

Buchenstab, drillt ihn zu einem Buchenfaserseil. Das öffnet die Augen!  
Ein paar wenige Autos auf dem großen Parkplatz des Bauerngraben.  
Lebensbaum, Questenbaum, Questenberg im Karst, wir sehen uns  
wieder!

Otto Pake